



**Wenn Sie die Klausur zur Selbsteinschätzung und Wissensintegration nutzen wollen:
Die relevanten Textgrundlagen und Bezüge im Buch sind in roter Farbe angegeben!**

Erwartungshorizont (Textfassung ohne Aspekt 6)		max. Punkte
A. Verstehensleistung	gesamt	100
Aufgabe 1 (Anforderungsbereich I)	gesamt	30
Beschreiben der Grundelemente und Zusammenhänge der Verschuldungskrise in der EU. Der Prüfling...		
1. nennt Indikatoren des Problems der Staatsverschuldung in der EU, beispielsweise (vgl. S. 63-65 im Lehrwerk): <ul style="list-style-type: none">• Aufgrund überhöhter Finanzierungssalden vieler EU-Staaten hat sich die Staatsverschuldung bis 2013 bereits auf durchschnittlich über 92 Prozent im Euroraum erhöht, die Tendenz ist seit Jahren zunehmend.• Gemessen wird die Staatsverschuldung der Mitgliedsstaaten, indem der jeweilige Schuldenstand in Prozent des BIP angegeben wird.• Nach dem Stabilitäts- und Wachstumspakt sollen die staatlichen Schulden höchstens 60 Prozent des BIP betragen, fast alle Euromitgliedsländer liegen aber deutlich darüber.		10
2. geht auf die besondere Situation von Griechenland und deren Folgen für die Euroländer sowie Reaktionen seitens der EU ein, etwa durch folgende Hinweise: <ul style="list-style-type: none">• In Griechenland verschlechterte sich die Finanzlage so stark, das dem griechischen Staat sogar die Zahlungsunfähigkeit drohte. Damit waren nach der Finanzkrise wieder Banken in verschiedenen EU-Ländern bedroht und ganze Euroländer wie Italien, Portugal, Spanien gerieten in den Sog und liefen Gefahr, nun ebenfalls keine internationalen Kredite mehr zu erhalten (S. 113-115).• Vor diesem Hintergrund wurde 2010 ein erstes Rettungsprogramm für Griechenland umgesetzt, an dem vor allem Euroländer und der IWF beteiligt waren. In der Folge wurden immer weitere und immer größere „Rettungsschirme“ aufgelegt (z.B. EFSM, EFSF), bis schließlich der im vorliegenden Text genannte große ESM 2012 geschaffen wurde, an dessen Verpflichtungen Deutschland wiederum zu 27 Prozent beteiligt ist. Neu dabei ist, dass der ESM nun direkt Banken sanieren oder retten kann, ohne Umweg über den Landeshaushalt (S. 115).• Auch Irland, Portugal und Spanien nahmen zwischenzeitlich an Rettungsaktionen teil. Hintergrund waren insbesondere Spekulationen von Marktteilnehmern auf die sinkende Zahlungsfähigkeit dieser und weiterer Euroländer („Wetten auf den Absturz“), ausgedrückt in fallenden Kursen ihrer Staatsanleihen (S. 114f, 111f). Die Zinsen, die die betroffenen Ländern potenziellen Käufern bieten mussten, um die Staatsanleihen noch zu verkaufen, schnellten in die Höhe – und damit die Belastung für diese Länder bzw. ihren Staatshaushalt (vgl. Grafiken S. 116 und 117).• 2012 verzichteten die privaten Inverstoren und Banken auf die Rückzahlung griechischer Kredite in Höhe von 107 Mrd. Euro („Haircut“). Auch wurden die Zinsen für staatliche Kreditgeber gesenkt und vor allem die Fristen für Rückzahlungen (Tilgung) verlängert (nochmals Rahmen von 43 Mrd. Euro). (S. 118)		15
3. benennt Erfolge und Misserfolge des Krisenmanagements zu Griechenland, wie etwa: <ul style="list-style-type: none">• Als Gegenleistung für die Kredite seit 2010 musste sich die Regierung in Athen zu einschneidenden Reformen verpflichten, um das jährliche Haushaltsdefizit und Strukturprobleme des Staats zu verringern. Die Sparmaßnahmen zeigten durchaus Wirkung (S. 116f), allerdings traf die Kürzung von Sozialausgaben und Steuererhöhungen weite Teile der Bevölkerung hart, bei ihr kamen Erfolge kaum an. 230000 kleine und mittlere Betriebe wurden insolvent, das BIP sank, die Arbeitslosenquote stieg auf 27 Prozent und den Sozialkassen fehlen die nötigen Gelder (dazu Text unter 2: „oktroierte Schrumpfungspolitik“).		5

Aufgabe 2 (Anforderungsbereich II) Textanalyse im Hinblick auf Forderungen und Einschätzungen zur Europolitik, der Prüfling...	gesamt 40
<p>1. ordnet den Text als politisch wertenden Beitrag zur Diskussion um (vorhandene oder fehlende) Maßnahmen der EZB bzw. der Staaten des Eurosystems vor dem Hintergrund der Verschuldungsproblematik ein. Er stellt insbesondere im Überblick das Anliegen der Autoren heraus, vorhandene sowie mögliche Instrumente zu beurteilen, wobei sie sich auf fünf Handlungsoptionen konzentrieren. Dabei werden als Kriterien der Beurteilung neben „ökonomischen Stabilitätsbeiträgen“ auch die sozialer Gerechtigkeit (wird unter 2. unmittelbar deutlich) und ökologischer Nachhaltigkeit (im Text ohne konkreten Bezug) angesprochen. Die Autoren legen mit der Idee eines Schuldenentlastungsfonds in Abschnitt 4 den im Vergleich der Maßnahmen am weitgehendsten Vorschlag dar.</p>	10
<p>2. erkennt, dass der Politik der (immer größeren) „Rettungsschirme“ (S. 113-115), die unter 1. im Text direkt angesprochen werden, insgesamt <u>zugestimmt</u> wird mit folgenden <u>Begründungen</u>: Mit dieser „politisch abgesicherten Anschlussfinanzierung im Zuge der zu bedienenden Staatsanleihen“ habe man Spekulanten das Handwerk gelegt, die aus Wetten gegen Krisenstaaten keine Profite mehr ziehen könnten. Zudem habe die Rettungspolitik zur Beruhigung im Eurosystem geführt.</p> <p><u>Einschränkend</u> wird allerdings festgehalten, dass diese - aus Sicht der Autoren durchaus berechnete - Strategie noch nicht die Lösung der Verschuldungsproblematik darstellt: Mit dem Rettungsschirm werde „nur Zeit gekauft“.</p>	5
<p>3. arbeitet aus dem zweiten Abschnitt heraus, dass die Gegenleistungen für die Kredite („harte Einspar- und Privatisierungsprogramme“) <u>abgelehnt</u> werden. Diese Beurteilung wird an Erfahrungen mit Griechenland festgemacht: Auch wenn es Erfolge im Zuge des sich bessernden Wirtschaftswachstums und des öffentlichen Haushalts in Griechenland gebe, seien die <i>sozialen</i> Folgen nicht akzeptabel (116f und 136f). <u>Begründungen</u>: Die eigentliche „ökonomische Basis“ sei zerstört worden und das BIP bleibe negativ. Vor allem aber erschwere die Betroffenheit „bis hin zur Mittelschicht“ letztlich auch die nötige „echte politische Lösung“.</p>	5
<p>4. erläutert zum dritten Abschnitt, dass die Autoren den (z.B. 2012 mit Griechenland erfolgten, 118) teilweisen Schuldenschnitt („Haircut“) als Maßnahme <u>befürworten</u>. Sie fordern, „vor allem“ (d.h. vor den anderen Staaten und auch vor der EZB mit deren Krediten) die Banken an den „Krisenkosten“ zu beteiligen (indem sie auf Kreditrückzahlungen oder Zinsleistungen z.T. verzichten müssen), denn sie hätten bisher an der Verschuldung verdient („Profiteure“).</p>	5
<p>5. analysiert, dass der vierte Abschnitt über die bisher diskutierten und zumindest zum Teil realisierten Maßnahmen der Eurostaaten bzw. EZB hinausgeht und eine weitreichende andere Strategie entwirft, wenn es um die Frage geht, wie weiter mit den Staatsschulden der Euroländer verfahren werden könnte. Die Autoren diskutieren ein zukünftig <u>mögliches Szenario</u> und gehen damit die Autoren auch über die vorher diskutierte Idee eines Haircut weit hinaus.</p> <p>Um die Euroländer vom Großteil ihrer Schuldenlast zu befreien solle ein <u>Schuldenentlastungsfonds</u> (SEF) eingerichtet werden. Schulden der Mitgliedsländer, die über den Anteil von 60 Prozent am Bruttoinlandsprodukt hinausgehen, würden dabei in einen „Tilgungsfonds“ umgebucht. Insgesamt beläuft sich die Entlastung auf ca. 2,6 Billionen Euro. Selbst für Deutschland würde sich ein Plus von über 537 Milliarden Euro ergeben (sofern Schuldenstand über 60 Prozent liegend).</p> <p>Dieser Fonds, d.h. die abgeschöpfte Schuldensumme von 2,6 Billionen Euro, soll einerseits mit einer nicht näher bezifferten „Abgabe“ bei Vermögen ab einer Millionen Euro (auf 10 Jahre), andererseits über „Anleihen am Kapitalmarkt“ <u>finanziert</u> werden.</p>	10
<p>6. analysiert, dass sich der fünfte Abschnitt dann mit der Gestaltung der dann neuen Verschuldung („Neuverschuldung“) auseinandersetzt. Ausgegeben werden sollen <u>Eurobonds</u> (S. 118f) – teilweise mit und teilweise ohne gemeinschaftliche Haftung der Euroländer. Diese werden insgesamt <u>befürwortet</u>. <u>Begründet</u> wird dies damit, das Eurosystem als „Haftungs- und Verantwortungsunion zu präsentieren“, wodurch Stabilität und Vertrauen entstehe.</p>	5

<p><u>Konkret</u> sollen unterhalb von 60 Prozent des Schuldenstands »Blue Bonds« mit gemeinschaftlicher Haftung eingeführt werden. »Red Bonds« hingegen sollten ab der Ausgabe von Anleihen einsetzen, wenn die Staatsschuldenquote von 60 Prozent überschritten wird: „In diesem Fall läge die Haftung einzig und allein beim Nationalstaat.“</p>	
<p>Aufgabe 3 (Anforderungsbereich III) gesamt</p> <p>Erörterung der Forderung der Autoren bezüglich des Einsatzes von Euro-Bonds ; der Prüfling...</p>	30
<p>1. erörtert die Forderung vor dem Hintergrund diskutierter Varianten: Das Instrument der Euro-Bonds wird durchaus auch von EU-Gemien diskutiert (S. 118). Die EU-Kommission unterschied bereits 2011 drei Varianten, von denen die Autoren die (mittlere) Variante 2 befürworten: Die Eurozone haftet – aber nur für einen Teil der Staatsschulden der Länder. Konkret würden auslaufende nationale Staatsanleihen durch neue „Euro-Bonds“ ersetzt, für die wegen der gemeinsamen Haftung nur niedrige Zinsen zu zahlen wären. Dies wäre zum Vorteil vor allem für Länder wie Griechenland und Italien.</p> <p>Wenn aber 60 Prozent des BIP auf Euro-Bonds umgestellt sind, sollen die Länder Kredite wie bisher allein, d.h. wieder mit nationalen Staatsanleihen finanzieren.</p> <p>Doch dann würden diese zu sehr hohen Zinsen und damit noch viel höheren Kosten dieser Länder führen. Denn nun wäre als Konkurrenz eine viel sichere Alternative für Käufer auf dem Markt: die gemeinschaftlich abgesicherten Euro-Bonds.</p>	5
<p>2. erörtert Grenzen des Vorschlags und Bezüge zu anderen Vorschlägen der Autoren:</p> <p>Für Länder wie Italien (S. 64ff) müssten dann also noch weitere 60 Prozent Schulden bezogen auf das BIP über nationale Staatsanleihen finanziert werden. Das könnte den zumutbaren Rahmen für das Land leicht sprengen mit Folgen, wie sie nach dem zweiten Textabschnitt doch gerade vermieden werden sollen.</p> <p>Aus dieser Sicht könnte die im vierten Abschnitt genannte Idee eines Schuldenentlastungsfonds als Voraussetzung für die Umsetzung dieser Forderungen gesehen werden. Denn auf der Grundlage könnten die Länder, von Schulden entlastet, neu beginnen. Folgen in Form dann erneuter Überschuldung müssten sie allerdings selbst tragen, wodurch sich nachhaltigere Strategien der Entschuldung ergeben könnten.</p> <p>Offen bleibt beim Neuanfang allerdings, warum, wenn bereits aktuell immer mehr Schulden in den Euroländern aufgehäuft werden, dies mit den neuen Instrumenten nicht auch der Fall wäre.</p> <p>Vor allem aber wäre noch zu klären, wie der gigantische Verschuldungsfonds aller Euroländer über Anleihen tatsächlich zu finanzieren wäre. Nicht thematisiert werden im Text in dem Zusammenhang Sicherungsmaßnahmen, sicher zu Lasten der wohlhabenderen Staaten, wodurch zumindest der im Text in Aussicht gestellte Rechnungsgewinn eines Schuldenerlasses für Deutschland fraglich erscheint.</p> <p>Geändert werden müsste zudem Art. 125 des AEU-Vertrags („No-bail-out-Regel“), demzufolge die Union nicht für die Verbindlichkeiten der nationalen Zentralregierungen haftet. (S.113)</p> <p>Letztlich vorausgesetzt wäre in jedem Fall zudem ein sehr viel engeres Zusammenrücken der EU-Staaten („Fiskalunion“), das derzeit noch wenig realistisch erscheint: Der Fiskalpakt (S. 112) hätte ein wichtiger erster Schritt sein können, aber schon diesen konnten bzw. wollten nicht alle Länder in der EU mitgehen.</p>	15
<p>3. entwickelt die Vorschläge und Einwände abwägend ein eigenständiges Gesamturteil:</p> <p>Ein Schuldenschnitt allein löst nicht strukturelle Probleme (Kontroverse S. 135ff). Das ist im Beispiel Griechenland gut zu erkennen: Die Kredite sind bereits so gestreckt (bis 2057) und Zinsen so niedrig angesetzt, dass eine weitere Entschuldung (allein) im Vergleich wenig Effekte hätte (S. 118).</p> <p>Allerdings bleibt durchaus die Problematik der unterschiedlichen Situation der Länder in der EU: Während Deutschland wirtschaftlich trotz der Krisen noch weiter erstarkte und dabei auch noch niedrigere Zinsen auf Kredite zu zahlen hat (vgl. Karikaturen S. 119), ist dies in den Ländern im Süden der EU genau anders (vgl. Grafik S. 117!). Aus dieser Sicht könnte insofern durchaus Anlass bestehen, über die hier vorgetragenen Vorschläge nachzudenken.</p>	10

<p>4. entwickelt ein anderes aufgabenbezogenes Kriterium</p> <p>Zu denken sein könnte etwa an die Lösung der Schuldenproblematik – auch eines „SEF“ – über die Entwertung staatlicher Kredite mittels Inflation, wobei dann auch die Risiken thematisiert werden (137-139). Auch andere Aspekte sind möglich.</p>	(5)
B. Darstellungsleistung	20
<p>Der Prüfling...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li data-bbox="245 450 1326 510">• Strukturiert seinen Text nachvollziehbar, stringent und gedanklich klar und bezieht sich konsequent auf die Aufgabenstellung 6 <li data-bbox="245 539 1398 600">• Verbindet die Bereiche Sachdarstellung, Analyse und (begründet) Bewertung und macht dies transparent 5 <li data-bbox="245 629 914 658">• Belegt seine Aussagen durch Textbezüge und Zitate 3 <li data-bbox="245 687 932 716">• Verwendet die Fachsprache in Formulierungen präzise 3 <li data-bbox="245 745 1031 775">• Schreibt sicher in stilistischer Hinsicht und syntaktisch korrekt. 3 	